

Solidarische Landwirtschaft – Funktioniert das in Rostock?

- I. Anspruch und Wirklichkeit
- II. In die Ferne schweifen
- III. Vor der eigenen Haustür
- IV. Grenzerfahrung: Von Wir und Du
- V. Hinführung zur Diskussion
- VI. Diskussion: Ein gute Leben durch
Solidarische Landwirtschaft?

Disclaimer

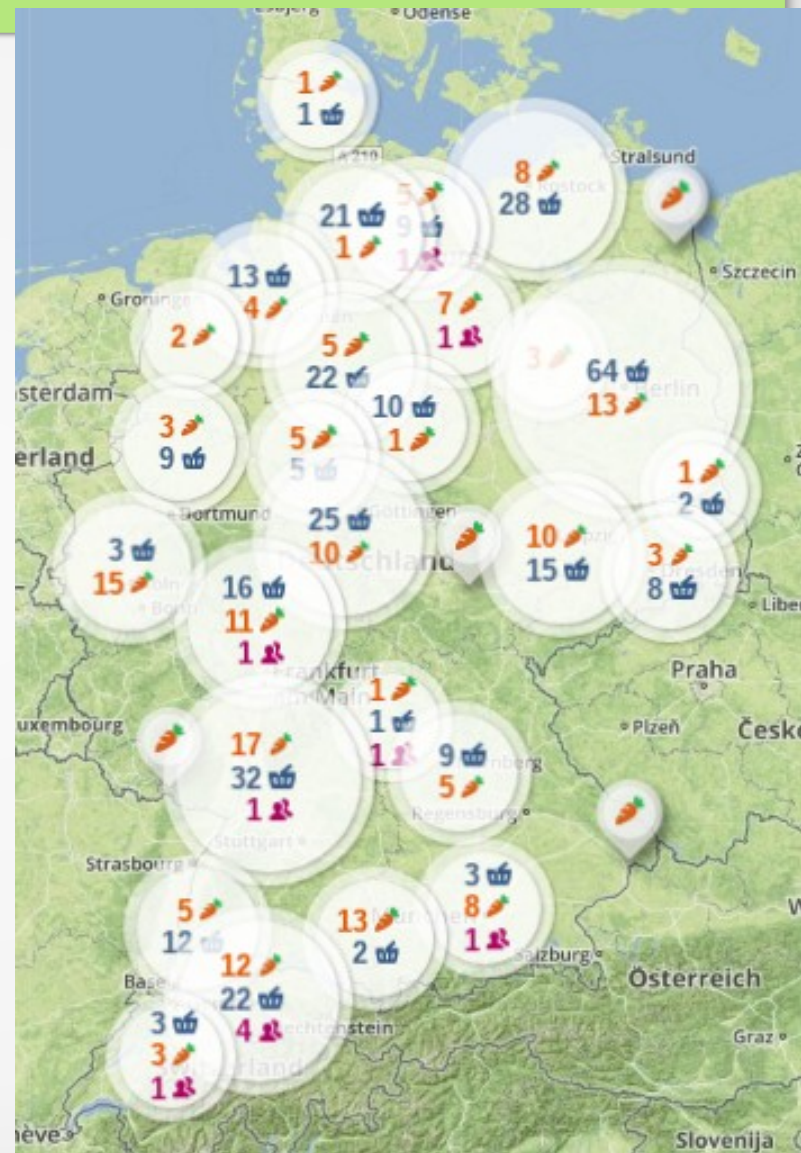
- Inhalte sind nach bestem Wissen und Gewissen gewählt und sind frei (i.S.v. Commons)
- Wertungen entstammen der jeweils eigenen Erfahrungswelt (Deiner wie meiner)
- Bitte: Vermeide vorschnelle Ver-/Beurteilungen, frage bei Zweifeln nach, lass uns das Gemeinsame suchen
- Provokationen sind didaktischer, nicht beleidigender Natur

Solidarische Landwirtschaft – Anspruch und Wirklichkeit

- **ggs. Verpflichtung für 1 Jahr:** Landwirtschaftliche(r) Betrieb(e) bewirtschaften Hof(-organismus) für festen Kreis von Ernteteiler*innen – **Preis**, ganzes System getragen
- **solidarisch geteilt:** Last, Risiken, Ernte, Verantwortung, etc. – untereinander, also auch mit Hof (Grenze verschwimmt)
- (**Anbau:** organisch, kreiswirtschaftlich, regional, Ressourcen schonend, ~~saisonal~~, sozialverträglich, biodivers, kleinbäuerlich, extensiv → generationengerecht ... *BINGO*)
- (**individuelle Selbsteinschätzung:** Gemeinschaft schaltet & waltet gemeinsam, gleichberechtigt, selbstbestimmt)
- **Deine** Solidarische Landwirtschaft *is(β)t*, was **Du** draus *machst*

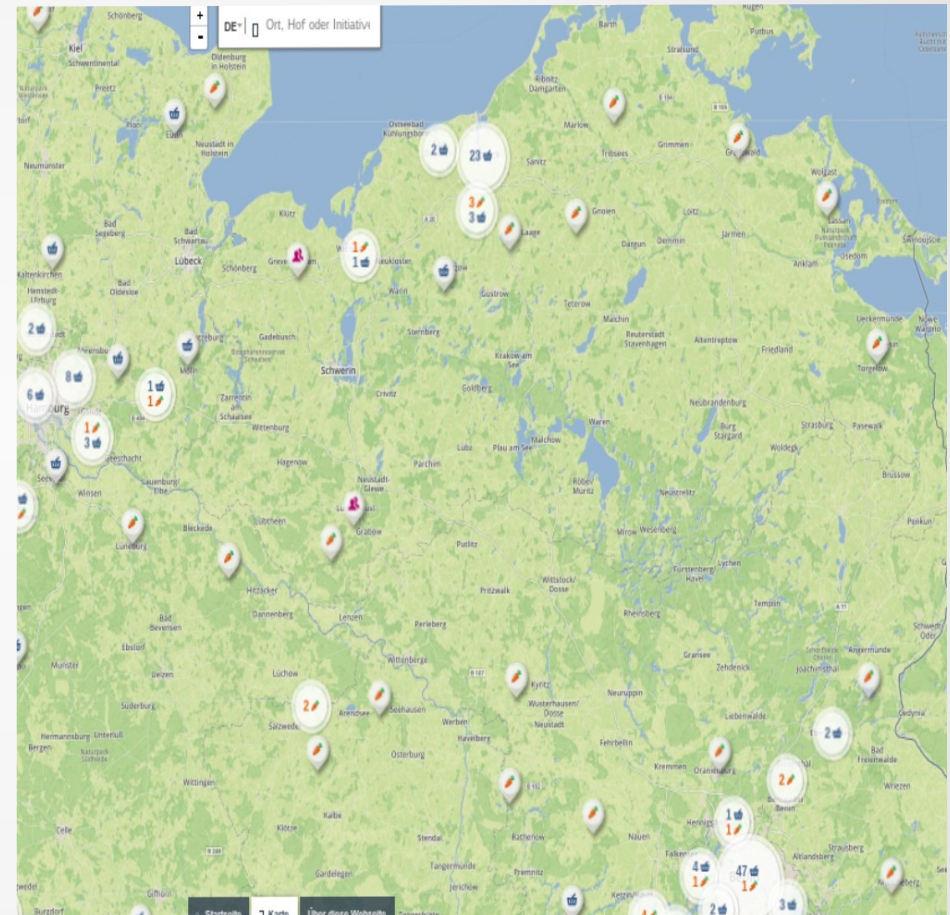
Solidarische Landwirtschaft – In die Ferne schweifen

- 1960er in Japan (Teikei)
- weltweit Community Supported Agriculture (CSA)
- deutschspr. Raum:
 - Netzwerk
 - Regiogruppen
 - lokale Solawis (166 + 114 i.Gr. + nicht gemeldete)



Solidarische Landwirtschaft – Vor der eigenen Haustür

- Regionalgruppe MV: Greifswald, Gnoin, Wismar, bei Lübeck
- Rostock: Solidarische Landwirtschaft „Bunte Höfe“
 - Überw. Gemüse. Käse, Eier, Fleisch mögl.
 - ~ 120 Ernteanteile Gemüse (EA)
 - ~ 300 Menschen
 - Vergeben: 106
 - Gemeinsames Budget ~ 150'000 EUR
 - Beitragsfestlegung per Bieterverfahren



Solidarische Landwirtschaft – Grenzerfahrung: Von Wir und Du

(Hof-)Gemeinschaft	Du*
Anbauplanung (Planungssicherheit)	Feste Bindung (1 Jahr), Mitbestimmung
Selbstverwaltung (2-wöchtl. „KoKreis“ + AGs nach Bedarf, Koordination zwischen Höfen)	Beteiligung/ Einmischung, Motivation der Ernteteiler*innen
Wöchentliche Ernteverteilung	Miternte, -packen oder -verteilen. In jedem Fall am Verteildepot abholen
Organisation „Gemeinschaftsleben“	Organisation von Treffen/ Versammlungen, Kommunikation, zwei
Kommunikation nach Außen, politische Arbeit, Mitglieder“werbung“	Webseite, öffentliche Veranstaltungen, Netzwerkarbeit, Regionalgruppentreffen, themenbasierter Austausch, ...
Infrastrukturprojekte	z.B. Wassersammeln am Hof, Ernteverteilung per Lastenrad, ... alles denkbar

* Kleingedrucktes a.k.a. „der Haken“: Alle individuellen Beiträge (finanzielle und andere) sind nach eigenen Möglichkeiten und eigenem Ermessen zu wählen in Einklang mit der Gemeinschaft, d.h. einzig der (solidarisch faire) Fortbetrieb der Solawi sollte gewährleistet bleiben – falls nicht, stirbt dieses Projekt.

Solidarische Landwirtschaft – Weiterführendes

- <https://solidarische-landwirtschaft.org/das-konzept/>
- European CSA Declaration (2016)

„All over Europe, people are coming together to take control of our food systems, from production to distribution to consumption. We are building systems centered on our local communities. We are joining forces to achieve food sovereignty, by claiming our right to define our own food and agricultural systems. (...) We are many, varied and united. We are stepping up in solidarity– taking responsibility – to create socially inclusive, economically viable and environmentally **sustainable food systems**.“
- Weltagrarbericht (2008, Weltagrarrat IAASTD). Kernaussagen:
 - „Der entscheidende Faktor zur Bekämpfung des Hungers ist nicht die Steigerung der Produktivität um jeden Preis, sondern die **Verfügbarkeit von Lebensmitteln und ihrer Produktionsmittel vor Ort**.“ [wikipedia]
 - „Die besten Garanten für die lokale Ernährungssicherheit sowie die nationale und regionale Ernährungssouveränität sind **kleinbäuerliche Strukturen**. Ihre Multifunktionalität mit ihren ökologischen und sozialen Leistungen müssen anerkannt und gezielt gefördert werden.“ [wikipedia]
- Entwurf Bericht UN-Klimarat IPCC (2018): u.a. industrielle Landwirtschaft macht 1,5°C-Grenze noch unwahrscheinlicher → Wetterextreme [<https://taz.de/!5474455/>]



Ein gutes Leben durch
Solidarische Landwirtschaft?

—

Funktioniert das für Dich
in Rostock?